

# BAUNETZWOCHE #98

Das Querformat für Architekten. 02. Oktober 2008

Special:  
DER ORT  
IM FILM

## Montag

Der Countdown läuft: noch 28 Tage Flughafen Tempelhof. Danach gilt: Anything goes. Seit Montag läuft das „Interessenbekundungsverfahren zur Nachnutzung des Flughafengebäudes“, der „Call for Ideas“, noch besser der Aufruf zum Sturm: zum Brainstorm.

Tempelhof hatte bereits einen Recall. Da ging es um Gehen oder Bleiben. Nun geht's darum, dass „Gehen“ spannend zu machen. Bis zum 5. Januar 2009 werden Ideen gesammelt, die Senatsbaudirektorin stellt sich bereits Reitturniere und Konzerte auf dem Flugfeld vor. Und eine IBA dazu. Beginn 2010. Ende 2020. Eben anything goes.



# Purissimo - Aktuelle Beispiele minimalistischer Wohnhäuser

„Wir bauen einfach, koste es, was es wolle.“ Sagte Mies van der Rohe. Je geradliniger ein Element, desto aufwändiger seine Ausführung, weiß auch Autor Johannes Kottjé zu berichten. Seine neueste Publikation „Purissimo“ zeigt 21 Häuser, verschiedene Haustypen, besser noch Prototypen der deutschsprachigen Welt von Dortmund bis zu den Alpen, gebaut in den vergangenen drei Jahren. Dem interessierten Auge fällt auf, dass Purismus sowohl an einem alten Weinberg, am Südufer des Zürichsees, als auch in Städten wie Köln und Regensburg, also an gewachsenen Orten, städtebaupolitisch, gestaltungssatzungstechnisch, nachbarschaftlich entstehen kann. Außergewöhnliche und oder publikumswirksame Wohnlagen in jedem Fall - die ihren Preis haben. Bezahlt man das Mehr am Weniger schon bei der Wahl des Kontextes? Oft versteckt sich der Fremdkörper-Minimalismus allerdings auch: in der zweiten Reihe in Dortmund, in einem Hinterhof in Neu-Isenburg, in einem innerstädtischen Hof oder am Rande einer Neubausiedlung in München. Das klingt wiederum nach einem 50-Prozent-Erfolg: minimalistische Architektur beim Amtschimmel durchgesetzt, städtebaulich allerdings einen Kompromiss gemacht? Sehr unterschiedlich die Gestalt, ein

bunter, gut zusammengestellter Mix: Das klassische Satteldach ist genauso zu finden wie der Rohbeton-Monolith, die mondäne Villa mit Außenpool wie das kubistisch anmutende Einfamilienhaus. Minimalismus muss man aber auch durchhalten. Es ist nicht sonderlich schwer, beim Entwerfen und Bauen Geld auszugeben. Was hier in der Auswahl allerdings vermisst wird, ist ein repräsentativer Querschnitt minimalistischer Architektur. Hier geht es um gebauten Raum der Besserverdiener. Konzentration auf das Wesentliche steht im Vordergrund. Die Reduktion von Linien, Flächen, Materialien, Farben, Formen, durch Verzicht zu höherer Qualität. Kaum verzichten wollten die Eigentümer allerdings auf Raum. Allein verblüffend für den Leser sind die Wohnflächen: oft zwischen 200 und 560 Quadratmeter – ist das der neue Purismus? Die Hausbeispiele sollen zum Diskutieren anregen, weil zum Nachahmen das Budget zu klein sein dürfte. Baukosten zwischen 200.000 und 600.000 Euro, bei vielen Projekten werden im Titel keine Angaben gemacht. Den Mies'schen Eingangsspruch muss man sich leisten können. Bedeutet intelligente Architektur nicht aber auch, mit begrenztem finanziellen Aufwand minimalistische Ästhetik zu bauen?

Weniger puristisch sind dagegen die Buchdetails...tolle Fotos, aufschlussreiche Detailzeichnungen, Grundrisse, Ansichten, Schnitte, klare Texte, ausführliche Projektinfos. Bellissimo! (DS)

*Johannes Kottjé:  
Purissimo - Aktuelle Beispiele  
minimalistischer Wohnhäuser  
Gebunden, 144 Seiten,  
21,5 x 28,0 cm  
Mit ca. 180 Farbabbildungen und  
ca. 40 Grundrissen  
[ISBN: 978-3-421-03680-3](https://www.dva.com/de/ISBN:978-3-421-03680-3)  
€ 49,95 €  
DVA Architektur*



# DER ORT IM FILM

*In Hollywood gibt es seit 1928 einen Oscar für das beste Szenenbild eines Films, „Best Art Direction“ genannt. Gemeint sind die Filmcracks, die sich im Film mit der gebauten und oder vorgefundenen Kulisse und Atmosphäre eines Ortes beschäftigen. Einer der Erfolgreichsten seines Fachs war Cedric Gibbons: elf Oscars(!). Auf sein Konto gingen unter anderem „Julius Cäsar“ und „Ein Amerikaner in Paris“. Außerdem für besonders ungewöhnliche oder seltene räumliche Szenenbilder wurden Streifen wie „Zimmer mit Aussicht“, „Schindlers Liste“, „Der englische Patient“ und „Herr der Ringe“ geehrt. Deutsche Filme sucht man vergeblich in der langen Liste der Preisträger. Derzeit beschäftigen sich zwei Filmreihen in Deutschland mit dieser Schnittstelle zwischen Architektur und Film.*



Tapiola Schwimmhalle, Außenansicht

Im Zeughaus-Kino des Deutschen Historischen Museums Berlin ist die Dokumentarreihe „Kunst des Dokuments – Bauen und Wohnen“ zu sehen. Im Deutschland der 1920er und 1930er Jahre entstanden eine Reihe von Arbeiten, die sich den Prinzipien des „Neuen Bauens“ verpflichtet fühlten. Die Filme kritisieren die schlechten Wohnverhältnisse in den Berliner Mietskasernen aus der Gründerzeit oder bewerben Bau- und Wohnprojekte, die der Forderung nach „Licht, Luft und Sonne“ huldigen.

Auch das Filmmuseum Düsseldorf geht auf den Film als Zeitdokument ein, allerdings auf den Spielfilm. Mit „Berlin – Gesichter einer Stadt“ zeigt das Museum, welche Kulissen die Stadt in den letzten 100 Jahren für große Kinofilme zu bieten hatte und wie sich das Bild der Stadt gewandelt hat. Mit „Berlin – Gesichter einer Stadt“ zeigt das Museum, welche Kulissen die Stadt in den letzten 100 Jahren für große Kinofilme zu bieten hatte und wie sich das Bild der Stadt gewandelt hat. Der Experimentalfilmklassiker „Berlin – Sinfonie einer Großstadt“, der Tagesablauf als rhythmische Montage aus dem Jahr 1927, ist ebenso zu sehen wie „Emil und die Detektive“, eine Verfolgungsjagd quer durch das Berlin der 30er Jahre, beginnend am Bahnhof Friedrichstraße. In Leander Haußmanns erfolgreichem Kinofilm „Herr Lehmann“ von 2003 geht's durch das bröckelige Kreuzberg der 80er Jahre, vorbei an besprühten Hauswänden und verschlissenen Fassaden. Im Film wird immer die gewachsene, gebaute Realität oder die Kopie des historischen Ortes dargestellt. Darüber sprachen wir mit dem Chef des Filmmuseums Düsseldorf und einem Frankfurter Locationscout. Ein Versuch, sich dieser Schnittstelle zwischen Architektur und Film zu nähern.



*Bilder:*  
Berlin - Sinfonie einer Grossstadt, 1927  
Quelle: Filmmuseum Düsseldorf



## Interview mit Matthias Knop, Museumsleiter des Filmmuseums Düsseldorf

Der studierte Anglist und Germanist arbeitet seit 2004 im Filmmuseum. Der Quereinsteiger hat sein Hobby - Filme sind sein persönlicher Faible - zum Beruf gemacht. Bevor er gemeinsam mit der Architektenkammer NRW eine Architektur-Film-Reihe konzipierte, war er Filmkritiker und Produktionsassistent bei einem Dokumentarfilm über die Gebrüder Grimm.

### Wie kam es zur Idee dieser Filmreihe?

Es ist schon die vierte Reihe. Wir haben uns im Filmmuseum schon mit „form and function“ beschäftigt, mit „Großstadtimpressionen“ und mit „Lebenden Räumen“. Viele Filme haben eine phantastische Umgebung im Mittelpunkt. Aber leider werden sie nur über Schauspieler oder die Handlung wahrgenommen. Die Stadt im Film ist sehr interessant, sie prägt die Filme, schafft Atmosphäre. Gleichzeitig ist der Film auch ein bedeutendes Zeitdokument. Wir wollen die Menschen sensibilisieren für den besonderen Ort, dem Außenraum mehr Geltung verschaffen. Und nun sprach uns die Architektenkammer Düsseldorf an und so entstand eine permanente Reihe.

### Warum ist Berlin so oft Schauplatz?

Zum einen ist Berlin eine legendäre Stadt, denken Sie an die 20er und 30er Jahre oder an die besondere Rolle während des Kalten Krieges. Berlin ist die einzig namhafte deutsche Großstadt. Zum anderen fasziniert die Stadt durch ihre großen, schnellen Veränderungen, immer ist Bewegung, ein hoher Puls, es entstehen regelrecht neue Zentren. Das hat eine ungeheure Faszination für den Film...man braucht nicht viele künstliche Kulissen. Berlin ist Kulisse.



Bilder links:

Eins, zwei, drei, 1961  
Regie: Billy Wilder

Bild rechts oben:

Herr Lehmann, 2003  
Regie: Leander Haußmann

Quelle: Filmmuseum Düsseldorf

**Sie zeigen u.a. den Billy-Wilder-Film „Eins, zwei, drei“ von 1961. Der Schauplatz des Kinofilms ist die geteilte Stadt Berlin. Wilder drehte während des Mauerbaus - ein Motiv, den Film dort handeln zu lassen?**

Nein. Wilder wurde kalt erwischt. Er saß in der Bar des Kempinskis und ist fast umgekippt, als er die Nachricht hörte. Hauptdarsteller Horst Buchholz fährt in einzelnen Szenen durchs Brandenburger Tor. Der Film war bereits zu zwei Dritteln abgedreht, immense Produktionskosten ausgegeben. Der Drehort war nun tabu. Es gab fieberhafte Überlegungen und man entschied sich, das Brandenburger Tor auf dem Bavaria-Filmgelände in Geiseltal mit großem Aufwand für 400.000 DM nachzubauen, komplett aus Gips. So wurde der Film eine halbe Million teurer. Bemerkenswert war außerdem, dass die Kriegsschäden sichtbar waren. Das sahen die Alliierten nicht so gern, schließlich waren sie an der Zerstörung beteiligt. Wilder sah eher die „male-riche“ Kulisse als Amerikaner, es war ein Film für den amerikanischen Markt.

**Was fasziniert Sie am Film?**

Dass man die Realität in einer bestimmten Weise darstellen, sie verändern kann, sodass eine neue Realität entsteht. Natürlich kann das auch missbraucht werden.

**...an Architektur?**

Dass die Form Inhalt ist. Häuser können durch ihre Form wiedergeben, was sie beinhalten. Ich erinnere mich an die Nationalbibliothek in Peking in Form eines Buches. Das ist genial. Man entdeckt ja auch Gemeinsamkeiten: In kürzester Zeit entstehen durch Architektur neue Zentren.

Die Veränderung passiert in langsamen Intervallen, aber dadurch entsteht ja auch Bewegung. Wie im Film. So haben wir auch unsere Filmreihe verstanden, Berlin in den letzten hundert Jahren wie im Zeitraffer. Wir haben uns zwei Ebenen angenommen, einmal den Schauplätzen selbst und der permanenten Veränderung des Stadtbildes. Der größte Unterschied für mich ist, dass Film eine flüchtige Wahrnehmung ist, während Architektur konkret und anfassbar bleibt.

**Wo würden sie einen Film drehen, wenn sie Regisseur wären?**

In London, in einem der gigantischen Museen, vielleicht im Ehrfurcht erregenden Victoria und Albert Museum oder in der Tate-Gallery. Auch München bietet unverbrauchte Orte. In der Au gibt es wunderschöne verwinkelte alte Häuser, auch Fachwerkhäuser.

*Interview mit Sebastian Demmerle, Inhaber der Locationagentur Frankfurt Location*

*Sein Handwerk als Producer lernte er an der Vancouver Filmschool und vertiefte es drei Jahre bei einer Musikproduktionsfirma in Berlin. Seit 2005 arbeitet er als Filmproduzent und Locationscout in Frankfurt/ Main.*

**Was macht der Locationscout?**

Uns rufen Filmproduktionsfirmen, Werbeagenturen, Fotografen, Eventagenturen an, suchen nach dem besonderen oder konkreten Ort für die Handlung ihrer Geschichte oder für einen Event. Dann sind unsere Recherche- und Kommunikationsqualitäten gefragt. Wichtig ist, dass wir ein gut funktionierendes Netzwerk haben und gute Kontakte zu den Location-Besitzern, sei es der Bewohner einer Villa, der Eigentümer eines Bürohochhauses oder der



Drehkulisse Skyline Frankfurt  
Quelle: Frankfurt Location

Barbesitzer. Außerdem müssen wir unsere Region gut kennen. Für den hessischen Tatort brauchten wir beispielsweise eine sehr große Altbauwohnung, mehr als 300 qm, und fanden sie in Wiesbaden. Unsere Aufgabe ist, sich in Konzepte hineinzudenken, ein kreatives Verständnis für einen Ort entwickeln.

### Also auch Spielfilm-Referenzen?

Wir arbeiten sehr stark für Werbefilm-Produktionen. Für große Spielfilme, Hollywood-Produktionen, gibt es hauseigene Production Designer. Das sind Leute, die eine große Affinität zur Architektur haben. Sie machen den ersten Schritt, suchen die Kulisse, machen Drehortbesichtigungen mit Kameraleuten, Lichttechnikern, Regisseuren. In Deutschland ist dieses Berufsbild noch nicht so verbreitet. Das Entscheidende am Film ist ja der Ort. Die Location ist die Botschaft. Der Schauspieler wird nach Island eingeflogen, weil dort das Eis ist.

### Worauf achten Sie, wenn sie einen Drehort suchen?

Ob das private oder öffentliche Orte sind. In Frankreich zahlt man z.B. für das besondere Motiv. Wenn es der Arc de Triomphe sein soll, vor dem sich die Handlung abspielt, müssen die Produktionsfirmen das so genannte „buy out“ bezahlen.

### Welcher Ort ist am gefragtesten?

Es sind immer die modernen Häuser. Das sind Business-Locations, Lobbys, Lofts, hochwertige Architektur, die Zeitgeist vermittelt. Da gibt es genügend Angebote in Frankfurt. Wir haben genau aus diesem Grund viele Kunden in England, Spanien, Frankreich. Wenn Business erzählt werden soll, ist die Skyline gefragt.



Bilder oben: Skyline Frankfurt, Lobby eines Bürohauses, Industrieloft in Darmstadt, Einfamilienhaus Dreieich  
Quelle: Frankfurt Location



Villa in Wiesbaden

## Was fasziniert sie an Architektur ?

Es ist die Verschiedenartigkeit, ihre grafischen Formen. Es macht Spaß, mit dem fotografischen Auge eines Kameramannes neue Perspektiven und Blickwinkel zu entdecken. Die Arbeit eines Filmregisseurs lässt sich mit der eines Architekten gut vergleichen. Beide haben eine Vision, beide haben ihre Zulieferer: Kameraleute, Szenenbildner, Schauspieler. Und beim Architekten eben Bodengutachter, Statiker, Innenarchitekten, Lichtdesigner. Es ist ein sehr kommunikativer Job.

## Was ist für Sie ein unverbrauchter Ort?

Wenn ich etwas entdecke, dass ich so noch nie gesehen habe. Das können Formen sein, Architektur, die in mir Emotionen auslöst, Orte, die mich fesseln.

### Filmreihen

#### Spielfilmreihe:

„Berlin - Gesichter einer Stadt“

Filmreihe in Kooperation mit der Architektenkammer NRW

Immer dienstags vom 7. – 28. Oktober 2008 im Filmmuseum Düsseldorf

Einführung durch einen Experten

[www.duesseldorf.de/kultur/filmmuseum](http://www.duesseldorf.de/kultur/filmmuseum)

#### Dokumentarreihe:

„Kunst des Dokuments – Bauen und Wohnen“

Filmreihe immer donnerstags bis 30. Oktober im Zeughaus-Kino des Deutschen Historischen Museums Berlin

[www.dhm.de/kino](http://www.dhm.de/kino)

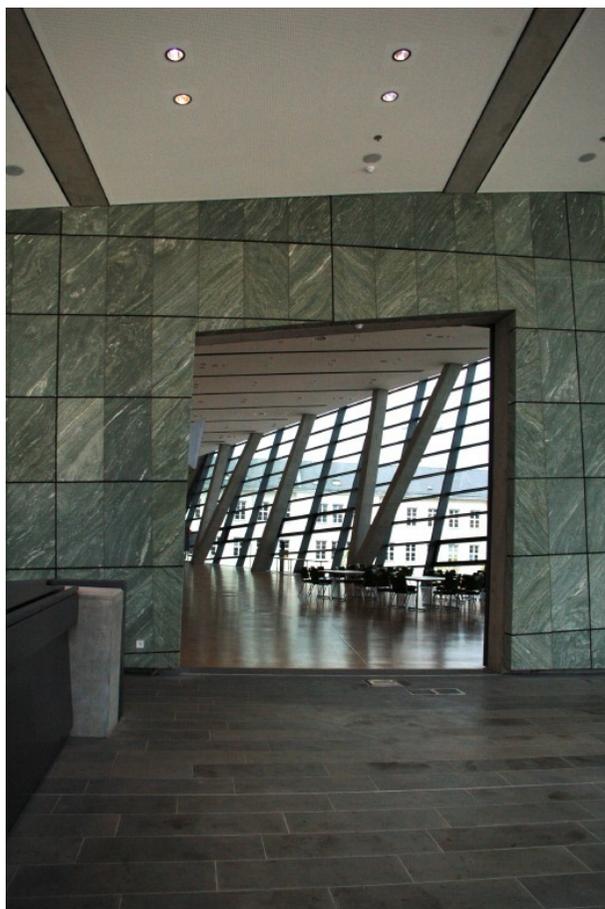


Bild links:

Büro Darmstadt

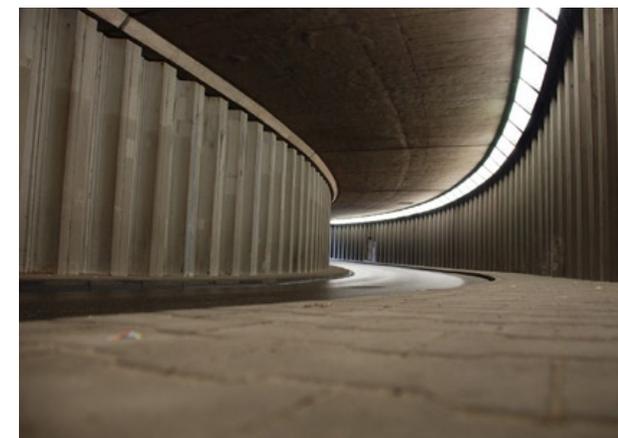


Bild rechts oben:

Tunnel Frankfurt



Bild rechts unten:

Wohnhaus Dreieich [www.frankfurtlocation.com](http://www.frankfurtlocation.com)

# OUT THERE

ARCHITECTURE BEYOND BUILDING  
ARCHITEKTUR-BIENNALE 2008

# UPDATING GERMANY

100 PROJECTS FOR A BETTER FUTURE

## VENEDIG IM ARCHITEKTURRAUSCH

BauNetz-Blog Video-Statements, Foto-  
strecken, Reportagen

An den Vorschautagen herrscht reges Treiben: Die ausstellenden Architekten, tausende Journalisten aus aller Welt, Kuratoren sowie Vertreter von Institutionen und Sponsoren sind auf dem Biennale-Gelände und auf den über die ganze Stadt verteilten Veranstaltungen unterwegs. Venedig scheint zu schrumpfen – man muss nur lange genug an einer Stelle stehen bleiben, irgendwann sieht man sie alle: den Chefkurator Aaron Betsky, die Berliner Barkow Leibinger, Jürgen Mayer H. und Raumlabor, Hani Rashid von Asymptote, Ai Weiwei, Elizabeth Diller, Odile Decq, Zaha Hadid und und und. Einige von ihnen haben wir für Statements vor die Kamera geholt, wo sie persönliche Erklärungen zu ihren Ausstellungsbeiträgen abgeben.

Außerdem zeigen wir in unserem Blog den deutschen Pavillon mit seinen rund 20 „Projekten für eine bessere Zukunft“ und die Verantwortlichen dahinter, Matthias Böttger und Friedrich von Borries. Auch die österreichische Kuratorin Bettina Götz kommt zu Wort. Außerdem: Wie die Kollegen der Tagespresse die Biennale beurteilen.

Dies alles und mehr unter:  
[www.baunetz.de/biennale](http://www.baunetz.de/biennale)

Im Kontext der Biennale haben sich auch die beiden Unternehmen Axor/Hansgrohe und Vitra engagiert.

Für Axor spricht Pressechef Dr. Carsten Tessmer vor der BauNetz TV-Kamera über das Thema Wasser und Nachhaltigkeit – seit langem ein wichtiges Thema für das Unternehmen. Schon seit Jahrzehnten werden Produkte und Technologien mit dem Ziel entwickelt, Wasser besser zu nutzen. Der dynamische Durchflussbegrenzer in Armaturen oder die EcoSmart-Technik in Brausen zum Beispiel reduzieren den Wasserverbrauch um die Hälfte – bei gleichbleibend hohem Nutzerkomfort.

[www.hansgrohe.de](http://www.hansgrohe.de)  
[www.axor-design.de](http://www.axor-design.de)

Vitra ist mit einer eigenen Ausstellung in Venedig vertreten: Vom 12. September bis 30. November präsentiert das Unternehmen die neuen Projekte des Vitra Campus' in Weil am Rhein mit geplanten und bereits entstehenden Gebäuden von Herzog & de Meuron, SANAA und Alejandro Aravena. Gezeigt werden Fotos von Olivo Barbieri, Gabriele Basilico, Giovanni Chiamonte und Paola De Pietri, verbunden mit einer umfassenden grafischen Darstellung der beiden Komplexe in Weil am Rhein und Birsfelden. Darüber hinaus sind Modelle und Materialien der neuen Bauten zu sehen.

[www.vitra.de](http://www.vitra.de)

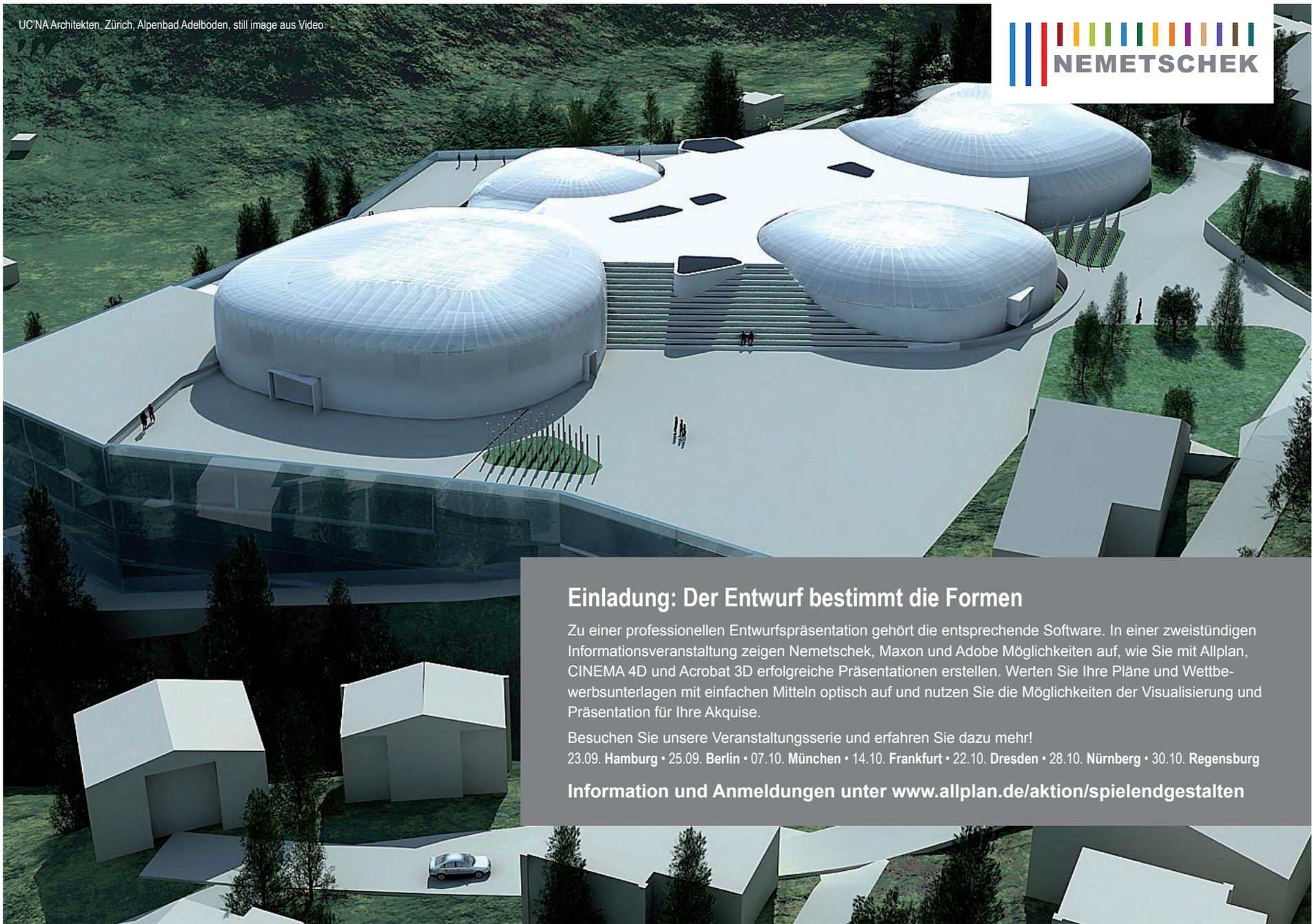
Die Architektur-Biennale 2008 im BauNetz:

[www.baunetz.de/biennale](http://www.baunetz.de/biennale)

**AXOR**<sup>®</sup>  
hansgrohe

**vitra.**

UCNA Architekten, Zürich, Alpenbad Adelboden, still image aus Video



## Einladung: Der Entwurf bestimmt die Formen

Zu einer professionellen Entwurfspräsentation gehört die entsprechende Software. In einer zweistündigen Informationsveranstaltung zeigen Nemetschek, Maxon und Adobe Möglichkeiten auf, wie Sie mit Allplan, CINEMA 4D und Acrobat 3D erfolgreiche Präsentationen erstellen. Werten Sie Ihre Pläne und Wettbewerbsunterlagen mit einfachen Mitteln optisch auf und nutzen Sie die Möglichkeiten der Visualisierung und Präsentation für Ihre Akquise.

Besuchen Sie unsere Veranstaltungsserie und erfahren Sie dazu mehr!

23.09. Hamburg • 25.09. Berlin • 07.10. München • 14.10. Frankfurt • 22.10. Dresden • 28.10. Nürnberg • 30.10. Regensburg

Information und Anmeldungen unter [www.allplan.de/aktion/spielendgestalten](http://www.allplan.de/aktion/spielendgestalten)

# Tipps

## Liebling der Woche: Ravioli

„Ravioli“ heißt dieser poppige Sessel des kalifornischen Architekten und Theoretikers Greg Lynn. Die Möglichkeiten der Computerprogramme nutzend, ließ er eine quadratische Grundfläche zu einer räumlichen Figur verformen, die als erstarrtes Volumen verschiedene Gebrauchsformen wie Abstellfläche, Sitzmulde, Armstützen und Rückenlehne in sich vereint. Die daraus entstandene Form erinnert mit ihren organisch gestalteten Füßen sowie den betont voluminösen Arm- und Rückenlehnen an eine Mischung aus Kussmund und gezogenem Zahn. Zur Auswahl stehen drei unterschiedliche Farbschemen: Rot, Dunkelviolettlila sowie ein dunkles Blau. Die Stoffbezüge zeichnen sich durch leicht changierende Nuancen aus.

Ein aktuelles Interview mit Gregg Lynn können Sie in der Designline Living lesen. [www.designlines.de](http://www.designlines.de)



## Zwischen Sommer und Winter

Noch braucht man sie nicht: Mütze, Schal und Wollpullover. Anfang Herbst sind die Temperaturen häufig so, dass man Innenräume weder heizen noch kühlen muss. Die beste Zeit also, um in Ruhe über eine sparsame und rentable Heizungsanlage nachzudenken. Und danach ganz konkret wissen zu wollen:

Welche [Brennstoffe](#) stehen zur Wahl?

Welcher [Heizkessel](#) hat welche Vor- und Nachteile?

Heizkörper oder [Heizflächen](#)?

Wie nutze ich [regenerative Energien](#)?

Antworten darauf und viele weitere Fachinformationen, Objektberichte und News zum Thema Heizung finden sich unter [www.baunetzwissen.de/Heizung](http://www.baunetzwissen.de/Heizung)



# Bild der Woche zum Tag der Einheit



\* Wegen des Einheitstages erscheint die BAUNETZWOCHE schon am Donnerstag. Frischer Wind weht aus der PR-Abteilung von GRAFT und lässt die Fahnen flattern. Die passende Botschaft, ein Beitrag zur deutschen Denkmaldiskussion, den wir nicht versäumen wollen, unter die Leser zu bringen...Das fliegende Denkmal zum Tag der Deutschen Einheit...:

„Die Einheit ist überall in Deutschland. Die Einheit sind alle Teile, alle Orte unseres Landes. Obwohl immer wieder hart errungen, manchmal verloren, ist heute die Einheit Deutschlands ein fast schwereloses Gut, zwar ein Geschenk von Mühen, aber auch des Glücks. Vom Krönungsteppich Barbarossas, den Kleidern des Lützower Corps, den Reden des Hambacher Festes, dem Aufbruch in Leipzig bis hin zur Fröhlichkeit in den Fussballstadien erzählen die Farben der deutschen Trikolore vom Streben nach Einheit und haben grösste Symbolkraft für die Identität der Deutschen erlangt. Ohne Fahnenmast, ohne Befestigung schweben Fahnen über unserem Land. Das Aufblicken in den Himmel bringt den Moment der Wiedervereinigung zurück, das Unfassbare, das Erhabene und Entrückte dieses Augenblickes kehrt zurück. Das Getragenwerden von einer Idee, die der Schwerkraft und den Gesetzen des Alltags entrückt zu sein scheint, ist das Gefühl der Einheit. Die Fahne kann wandern, tanzen, kann verweilen. Aber einmal monatlich wird sie sich über dem Brandenburger Tor einfinden, an diesem symbolträchtigen Ort, Ost und West gleichsam erneut sichtbar vereinend. „Wahnsinn“ das Wort des Jahres 1989 - nichts Statisches ist diese Einheit, sondern die Fahne weht wie das Unsichtbare dieses Glücks, das uns alle trägt.“